SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Textproduktionen mit Konjunktiv (Klasse 7/8)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Textproduktionen mit Konjunktiv

Grammatisches Wissen mit prozessorientierten Verfahren erwerben

Dr. Manja Vorbeck-Heyn, Berlin
Illustrationen: Oliver Wetterauer, Stuttgart

Nicht nur in den Nachrichten spielt der Konjunktiv eine große Rolle: In diesem Beitrag lernen die Schülerinnen und Schüler, ihn in eigenen Textproduktionen anzuwenden.

Die Umfunktionierer / unserer Sprache /
nennen ihn überflüssig / und veraltet //

Sie plädieren / für seine Abschaffung / mit
dem Hinweis / auf seine Schwierigkeit //

Doch wie drückt man / (beispielsweise) /
Wünsche aus / im Indikativ? //

Könnten wir uns abfinden / mit einer
Sprache / ohne Flügel?

Das Gedicht „Verteidigung des Konjunktivs" von Albert Janetschek bringt den Wert des Konjunktivs und seinen Nutzen für die deutsche Sprache besonders eindrucksvoll auf den Punkt. Es bildet den Ausgangspunkt dieses Beitrags, in dessen Zentrum der Konjunktiv und dessen Anwendung in Textproduktionen stehen.

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 7/8

Dauer: 13 Stunden

Kompetenzen:

- Sprache als Mittel der Verständigung kennen und verwenden
- Wissen über die Modalität des Verbs und ihre Funktion erwerben, die Modalität sprachbewusst verwenden und reflektieren
- Gesprächsformen planen, durchführen und wiedergeben
- Texte (Bericht, Protokoll) planen, entwerfen und überarbeiten

Fachwissenschaftliche Orientierung

Prozesse im Deutschunterricht sind Hypothesenbildungsprozesse im Schriftspracherwerb und Rechtschreibunterricht, Schreibprozesse im Aufsatzunterricht, Interpretationsprozesse im Literaturunterricht und Kategorienbildungsprozesse im Grammatikunterricht (vgl. Elsenberg, Peter/Menzel, Wolfgang (Hrsg.): Grammatik-Werkstatt. In: Praxis Deutsch. Sonderheft: Grammatik: Praxis und Hintergründe. 1995. S. 4–13, hier: S. 7). Die stiefmütterliche Behandlung der Prozesse ist der Tatsache geschuldet, dass der Deutschunterricht bis Anfang der 1990er-Jahre ergebnisorientiert ausgerichtet war: „auf die Rechtschreibnormen und -fehler, auf die vorliegenden Texte, auf die fixierten Interpretationen, auf die vorliegende Grammatik. Das heißt nichts anderes, als dass die Denk- und Gestaltungsvorgänge hinter den Resultaten weitgehend verborgen blieben" (ebd.: S. 7 f.).

Mit den Arbeiten zum handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht, zum Schreib- und Rechtschreiblernen, zur Textbearbeitung und zum werkstattorientierten Grammatikunterricht richtet sich die Aufmerksamkeit verstärkt auf Prozesse. Damit werden die Schülerinnen und Schüler „als denkende und gestaltende, intelligente und kreative Wesen ernster" (ebd.: S. 8) genommen. Die in der Grammatik-Werkstatt angewendeten „prozessorientierten" Verfahren beteiligen die Lernenden am Aufstellen der grammatischen Kategorien. So begegnen sie nicht nur immer den Resultaten dieser Prozesse, das heißt den bereits vorhandenen Ergebnissen von Systematisierungsprozessen anderer. Vielmehr stellen die Schülerinnen und Schüler über die „prozessorientierten" Verfahren auch die grammatischen Kategorien auf bzw. werden an deren Aufstellung beteiligt, um sich diese besser einprägen zu können und nicht, um deduktiv eingeführte grammatische Kategorien einzuüben (vgl. ebd.: S. 8). Die Schülerinnen und Schüler arbeiten dabei „wissenschaftspropädeutisch" (ebd.: S. 6), da sie im werkstattorientierten Grammatikunterricht annähernd wie Sprachwissenschaftler tätig sind.

I/F

Dabei kommt der Lehrkraft die Aufgabe der Überlegung zu, welche Werkzeuge die Schülerinnen und Schüler benötigen, um grammatische Einheiten und deren Kategorien ermitteln zu können. Ausgangspunkt der Arbeit mit dem sprachlichen Material sind nach Eisenberg/Menzel (ebd.: S. 8–13) die grammatischen Operatoren, mit denen die Schülerinnen und Schüler sprachliches Material im „wissenschaftspropädeutischen" Sinne beobachten, beschreiben, vergleichen, zusammenfassen und kategorisieren (vgl. Menzel, Wolfgang: Grammatik-Werkstatt. Theorie und Praxis eines prozessorientierten Grammatikunterrichts für die Primar- und Sekundarstufe. Seelze-Velber: Kallmeyer 1999, S. 14), um folglich ein eigenes Sprachbewusstsein zu entwickeln. Mit diesem Prozess gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten in das System der deutschen Sprache, indem sie herausfinden, „wie das gebaut ist und funktioniert, was wir verwenden, das ist die Aufgabe eines Grammatiklernprozesses, der zum Sprachlernprozess dann hinzukommt, in dem wir erlernen, was alles wir verwenden können" (Eisenberg/Menzel 1995: S. 6 f.). Die Schülerinnen und Schüler gelangen so zu einem kritischen Bewusstsein gegenüber der Sprache. Durch Eigeninitiative und mit möglichst großer Selbstständigkeit gelingt es ihnen, mit „prozessorientierten" Verfahren zu überprüfen, was sie gelernt haben (lernpsychologischer Grund) (vgl. Menzel 1999: S. 15).

Dies funktioniert nur, wenn sie einerseits die Verfahren kennen, mit denen Wissen erlangt werden kann (pädagogischer Grund) (vgl. ebd.: S. 15), andererseits sollte die Art und Weise, wie sie grammatisches Wissen erlangt haben, dem entsprechen, wie Menschen zu diesem Wissen gelangt sind (erkenntnistheoretischer Grund) (vgl. ebd.: S. 15). Das Sprechen über Sprache macht das Wissen über grammatische Kategorien als das sprachliche Handwerkszeug notwendig, fraglich ist aber, ob es „nicht ehrlicher, praktischer und ökonomischer [wäre], diese schlichtweg als gegeben deduktiv zu vermitteln" (Eisenberg, Menzel 1995: S. 7). Durchaus nicht! Die oben angeführten Gründe sind ein Plädoyer für die induktive Grammatikvermittlung mit „prozessorientierten" Verfahren, deren oberstes Ziel es ist, dass die Schülerinnen und Schüler einen

Einblick in den Bau der deutschen Sprache gewinnen und sich ihnen die Möglichkeit der Sprachreflexion eröffnet.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Konjunktivformen als didaktisches Hauptinteresse

Abgeleitet aus den Zielen einer „prozessorientierten" Grammatikvermittlung richtet sich bei der Behandlung der Modi das didaktische Hauptinteresse auf die Konjunktivformen. Insbesondere die Konjunktivformen und deren normativer Gebrauch bereiten den Schülerinnen und Schülern aus mehreren Gründen Schwierigkeiten. Einerseits ist der Konjunktiv nicht immer leicht zu bilden und von den Indikativformen zu unterscheiden. Andererseits haben die Sprecher des Deutschen bei Indikativ- und Konjunktivkongruenz die Möglichkeit, Ersatzformen zu nutzen: Wenn der Konjunktiv I in der entsprechenden Personalform nicht vom Indikativ unterschieden werden kann, ist nach standardsprachlicher Norm auf den Konjunktiv II als dessen Ersatzform auszuweichen oder die Umschreibung mit „würde + Infinitiv" zu nutzen. Darüber hinaus ermöglichen Konjunktivformen und indirekte Rede als Gesamtphänomen eine differenziertere Ausdrucksweise in der deutschen Sprache. Bedeutungen können genauer, sprachlich eindeutiger dargestellt werden. Eine weitere Schwierigkeit ist der Tatsache geschuldet, dass die Konjunktivformen ihre Funktionsmöglichkeit in der schriftlichen Kommunikation entfalten, sodass die Behandlung der Modi in besonderem Maße an die Kompetenzbereiche „Textrezeption" und „Textproduktion" gebunden ist und besonders deutlich in der Texttransformation wird (z.B. Inhaltsangaben; Interview → Bericht; Podiumsdiskussion → Protokoll und Bericht). Unabdingbar ist die Beherrschung der Konjunktivformen und der indirekten Rede im Bereich der journalistischen Textsorte „Bericht" und im Sachtext „Protokoll". Die ungenaue bzw. falsche Wiedergabe von Redeinhalten dritter Personen kann rechtliche Folgen haben, der Sprecher ist kommunikationsethisch für den Wahrheitsgehalt seiner Aussagen verantwortlich.

Lernarrangements

Für die Anwendung der „prozessorientierten" Verfahren sind organisatorisch und methodisch offenere Unterrichtsformen zu nutzen, ein Lernarrangement, das in einem hohen Maße die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler ermöglichen und fördern soll (vgl. Necker-Zeiher, Marianne: Formen des offenen Unterrichts verwenden. In: Deutsch Methodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II. Hg. v. Gisela Beste. 4. Aufl. Berlin: Cornelsen 2011, S. 228–248, hier: S. 228) und für das in dieser Unterrichtseinheit die Sozialformen „Einzelarbeit", „Partnerarbeit" und „Arbeit in Kleingruppen" (à vier Schülerinnen und Schüler) vorgesehen sind. Die Aufgabenstellungen sind den Schülerinnen und Schülern vorgegeben, die inhaltliche Ausgestaltung liegt jedoch in ihrer Hand. Die Unterrichtsöffnung verändert die Kommunikationssituation für die Lehrperson, die den Schülerinnen und Schülern am Anfang einer Arbeitsphase die Arbeitsaufträge, Materialien und Planungen zur Verfügung stellt und dann den Arbeitsprozess beratend und unterstützend begleitet, das heißt nicht mehr Bezugspunkt des Unterrichtsgeschehens ist (vgl. ebd.: S. 228 f.). Die Vorarbeiten (schriftliche Arbeitsanweisungen), die Organisation und die Einhaltung des Zeitrahmens (Zeitwächter) entscheiden über das Gelingen offener Unterrichtsformen. Dies sollen Arbeitspläne garantieren, die die Schülerinnen und Schüler über den Zeitraum, die Themen, Aufgaben und Vorgaben informieren und ihnen schriftlich vorliegen (vgl. Materialübersicht). Die Arbeitspläne sind in dieser Unterrichtseinheit nicht auf ein Thema und einen Aufgabentyp beschränkt. Dies bedeutet z.B. für die erste Phase, dass die Schülerinnen und Schüler zum einen ein Interview planen, durchführen, transkribieren und überarbeiten, zum anderen eine Texttransformation vornehmen, indem sie aus dem Interview einen Bericht zunächst in Einzelarbeit anfertigen und diesen in einer Gruppenarbeit überarbeiten.

Wahl der Aufgabenformate

Aus sprachdidaktischer Sicht bieten die für die Jahrgangsstufe 7/8 bundesweit curricular vorgesehenen Schreibhandlungen des Berichtens, des Wiedergebens von Textinhalten und des Sich-an-andere-Wendens bzw. An-andere-Appellierens vielfältige Anwendungs- und Transfermöglichkeiten zur Wiedergabe fremder Rede (indirekte Rede, Paraphrase, Konjunktiv). Da die grammatische Struktur der Wiedergabe fremder Rede und die damit einhergehenden speziellen Textfunktionen spezifisch für die Textsorten „Bericht" und „Protokoll" sind, eignen sich diese per definitionem für die Anwendung der „prozessorientierten" Verfahren. Zudem gelingt für diese Textsorten die Entwicklung von Aufgabenformaten, die bedeutungshafte, auf Sinn angelegte Kontexte und Lernzusammenhänge schaffen, die die Schülerinnen und Schüler fordern und aktiv in das Unterrichtsgeschehen einbeziehen. Damit werden Eigeninitiative und Selbststeuerung im Unterricht gefördert. Die Lernenden sollen sich „als Ursprung, als Urheber ihres Lernens empfinden können, sodass ein Gefühl der Wirksamkeit eigenen Handelns (feeling of efficacy) entstehen kann" (Zimmermann, Günther: Einstellungen zu Grammatik und Grammatikunterricht. In: Perspektiven des Grammatikunterrichts. Hg. v. Claus Gnutzmann, Frank G. Königs. Tübingen: Gunter Narr 1995, S. 181–200, hier: S. 192). Mithilfe der „prozessorientierten" Verfahren erarbeiten die Schülerinnen und Schüler umfassende, eigenständig geplante und durchgeführte Schreibaufgaben und überarbeiten diese kooperativ in Kleingruppen (à vier Schülerinnen und Schüler).

Die drei Phasen der Unterrichtseinheit

I/F

Die „prozessorientierten" Verfahren werden in dieser Unterrichtseinheit in drei Phasen angewendet. Dabei fiel die didaktische Auswahlentscheidung auf die Redesorten „Interview" und „Podiumsdiskussion" sowie auf die Textsorten „Bericht" und „Protokoll". An die individuellen Schreibphasen schließen sich Überarbeitungsphasen an, in denen die Schülerinnen und Schüler bewusst miteinander in kleinen Gruppen (à vier Schülerinnen und Schüler) arbeiten sollen, ohne dass eine Fehlerkorrektur durch die Lehrperson erfolgt. Die bewusste Auseinandersetzung mit den Texten der Mitschülerinnen und Mitschüler soll dazu führen, dass die Lernenden die Erfahrung machen, dass es sich lohnt, Texte immer wieder neu zu lesen und zu überarbeiten. Fehler werden hier nicht ausgespart, sondern es wird die Chance ihrer Erklärung genutzt, um nachhaltiges Lernen zu ermöglichen. Für die Überarbeitungen stehen den Schülerinnen und Schülern Kriterienkataloge für die Textsorten „Bericht" und „Protokoll" zur Verfügung. Kriterienorientierte Bewertungen von Schreibaufgaben schaffen Transparenz in Bezug auf die erwarteten Leistungen und dienen dem Reflexionsprozess in der Kleingruppe (Schreibkonferenz).

Diese Unterrichtseinheit schließt mit einer Überarbeitungs- und Reflexionsphase ab, eine Lernzielkontrolle im eigentlichen Sinne ist nicht vorgesehen. Die Endversionen der Textproduktionen können durch die Lehrperson für eine Leistungsstandermittlung herangezogen und bewertet werden.

Ziele der Reihe

Die Schülerinnen und Schüler

- praktizieren verschiedene Gesprächsformen (Interview und Podiumsdiskussion), bereiten diese vor und führen diese durch;
- moderieren, beobachten und reflektieren ein Interview und eine Podiumsdiskussion, indem sie gezielt sachgerechte Stichwörter aufschreiben, Mitschriften anfertigen, Notizen selbstständig strukturiert und zum Reproduzieren des Gehörten nutzen und dabei sachlogisch sprachliche Verknüpfungen herstellen;

– verfassen Texte (Protokoll und Bericht);
– überarbeiten Texte inhaltlich und sprachlich in Schreibkonferenzen, indem sie die Wirksamkeit und Angemessenheit sprachlicher Gestaltungsmittel prüfen;
– kennen das sprachliche Phänomen „Modus" (Indikativ, Konjunktiv I/II) und wenden es in eigenen Sprachproduktionen (Protokoll und Bericht) an.

Bezug zu den KMK-Bildungsstandards

Sprechen und Zuhören

Zu anderen sprechen

– sich artikuliert, verständlich, sach- und situationsangemessen äußern, über einen umfangreichen und differenzierten Wortschatz verfügen, verschiedene Formen mündlicher Darstellung unterscheiden und anwenden

Mit anderen sprechen

– sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen, Gesprächsregeln einhalten, die eigene Meinung begründet und nachvollziehbar vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen, kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten

Verstehend zuhören

– Gesprächsbeiträge anderer verfolgen und aufnehmen, wesentliche Aussagen aus umfangreichen gesprochenen Texten verstehen, diese Informationen sichern und wiedergeben

Schreiben

Texte schreiben

– formalisierte lineare Texte verfassen (Protokoll);
– informierende Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen (Bericht)

Texte überarbeiten

– Aufbau, Inhalt und Formulierungen eigener Texte hinsichtlich der Aufgabenstellung überprüfen (Schreibsituation, Schreibanlass);
– Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Leistungen von Wortarten kennen und für Sprechen und Schreiben nutzen

– Wortarten kennen und funktional gebrauchen (Verb: Modalität);
– grammatische Kategorien und ihre Leistungen in situativen und funktionalen Zusammenhängen kennen und nutzen, insbesondere Modus (Indikativ, Konjunktiv I/II)

Schematische Verlaufsübersicht

Textproduktionen mit Konjunktiv
Grammatisches Wissen mit prozessorientierten Verfahren erwerben

Stunde 1/2 Die Redesorte „Interview" kennenlernen	M 1
Stunde 3/4 Die Textsorte „Bericht" kennenlernen	M 2, M 3
Stunde 5–8 Die Redesorte „Podiumsdiskussion" kennenlernen	M 4–M 8
Stunde 9/10 Die Textsorte „Protokoll" kennenlernen	M 9, M 10
Stunde 11/12 Einen Bericht schreiben und überarbeiten	M 11
Stunde 13 Der Konjunktiv im Deutschen – ein Lernplakat	M 12

I/F

Minimalplan

Wenn weniger Zeit zur Verfügung steht, können die Stunden 2 und 11 in die Hausaufgaben verlegt werden, da es sich hierbei um individuelle Schreibaufgaben handelt.

Bei Zeitmangel ist es möglich, auf die Auswertung der Podiumsdiskussion in Stunde 8 zu verzichten.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Textproduktionen mit Konjunktiv (Klasse 7/8)

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.